

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Freitag, 28. August 2020 · Nr. 199 · 241. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 4.90 · €4.90

Tödliche Bakterien in Schwyzer Käse?

Staatsanwaltschaft ermittelt

art. · Eine Käserei im Kanton Schwyz soll für mehrere Listeriose-Erkrankungen mit tödlichem Ausgang verantwortlich sein. Die Staatsanwaltschaft Innerchwyz hat ein Strafverfahren gegen den Inhaber einer Käserei in Steinerberg eröffnet. Die Käserei hatte die Bakterien im Mai in ihren Produkten und in der Produktionsstätte festgestellt. Im Juli erstattete der Kantonschemiker der Urkantone Anzeige wegen Widerhandlung gegen das Lebensmittelgesetz. Seit 2018 sind mutmasslich 34 Erkrankungen auf denselben Listerien-Stamm zurückzuführen, wie er im Käse des Schwyzer Betriebs nachgewiesen wurde.

Listerien in Käsereien sind keine Seltenheit. Letztmals veröffentlichte das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen am 3. Juli eine Listerien-Warnung zu einem Käsereibetrieb in Gstaad. Den bisher folgenschwersten Listeriose-Cluster erlebte die Schweiz 1987. Damals kam die Produktion des Waadtländer Vacherin Mont-d'Or praktisch zum Stillstand, nachdem über 30 Personen wegen Listeriose gestorben waren. Die Behörden untersagten daraufhin den Verkauf des Weichkäses. Italien, Österreich und Bayern reagierten mit Importverboten. Der Bund führte in der Folge ein Listerien-Monitoring-Programm ein.

Schweiz, Seite 12



Christoph Blocher in seinem Haus in Herrliberg. Für ihn ist die Begrenzungsinitiative schon jetzt ein Erfolg – unabhängig vom Abstimmungsresultat. SIMON TANNER / NZZ

Historischer Spielerstreik

Der nordamerikanische Profisport steht nach Protestwelle fast still

nbr. · Im nordamerikanischen Profisport passiert Denkwürdiges: Die Basketballer der Milwaukee Bucks haben sich am Mittwoch geweigert, zu ihrer Playoff-Partie anzutreten, nachdem Polizisten am Sonntag unweit von Milwaukee einem Afroamerikaner sieben Mal in den Rücken geschossen hatten. Statt das TV-Publikum zu unterhalten, riefen die Spieler der Bucks aus der Kabine den Generalstaatsanwalt von Wisconsin an – und forderten Gerechtigkeit für das Opfer. Der Streik der Bucks hatte Signalwirkung: Auch im Tennis, Baseball, Fussball und Frauenbasketball wurden etliche Spiele abgesagt. Es war ein politischer Protest, wie ihn Nordamerika nie zuvor erlebt hat – die Weigerung, wegen eines gesellschaftlichen Problems eine Partie zu bestreiten, ist ein Novum.

Doch nach dem Vorfall bei Milwaukee konnte es eine Mehrheit der Spieler – über 70 Prozent der Athleten der National Basketball Association (NBA) sind schwarz – nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Die Saison der milliardenschweren Liga stand kurz vor dem Abbruch, auch die für Donnerstag anberaumten Spiele wurden nicht ausgetragen. Inzwischen scheint eine Art Konsens über die Fortsetzung des Play-offs zu bestehen – die Frage ist nur, was beim nächsten Gewaltexzess passiert.

Meinung & Debatte, Seite 9
Sport, Seite 32

«Der Wert der Bilateralen wird überschätzt»

Christoph Blocher würde eine Kündigung in Kauf nehmen

R. Sc. · Ein neuer Präsident, den kaum einer kennt und der nur schlecht Deutsch spricht; eine Partei, die ihre einst legendäre Geschlossenheit vermissen lässt; eine Abstimmung zu einem Kernthema, die laut einer ersten Umfrage deutlich bachab geschickt werden dürfte – die SVP ist derzeit alles andere als in Topform. Christoph Blocher lässt sich davon jedoch nicht beeindruckt. Auch mit dem Tessiner Marco Chiesa an der Spitze werde man in der Deutschschweiz mit einer starken Stimme vertreten sein, sagt der Überwarter der grössten Partei des Landes im Interview mit der NZZ. «Wichtig ist, dass er aus einem Gebiet kommt, in welchem die zentralen Themen der Schweiz eine grosse Rolle spielen: die Migration, die Zuwanderung, die Grenzgänger auf dem Arbeitsmarkt und die Betroffenheit in der Corona-Krise.» Die Tessiner wüssten ganz genau, was eine Anbindung an die EU bedeute. Die Tatsache, dass Chiesa den Vaterschaftsurlaub im Parlament befürwortet und seine Meinung nach der Nominierung als Präsident geändert hat, hält Blocher für vernachlässigbar: «Bei den Grundwerten ist die SVP geschlossen: Sie will keinen Souveränitätsverlust für die Schweiz und ihre Bürger.»

Mit Blick auf den Urnengang über die Begrenzungsinitiative vom 27. September gibt sich Blocher gelassen: Das Volksbegehren sei bereits jetzt erfolgreich – «unabhängig vom Resultat der Abstimmung». Die Personenfreizügigkeit werde zu einem immer grösseren Problem, «besonders jetzt, bei dieser Wirtschaftslage». Dafür trügen dann die Gegner die Verantwortung. Die wirtschaftspolitischen Folgen bei einem Ja – den Wegfall der Bilateralen I aufgrund der Guillotine-Klausel – hält Blocher für unbedeutend: «Die Schweiz hat mit der EU das Freihandels- und viele andere Abkommen.» Der Wert der Bilateralen werde überschätzt. Die Kündigung durch die EU müsse man in Kauf nehmen.

Beim Rahmenabkommen wirft der SVP-Strategie dem Bundesrat vor, das Volk zu täuschen: In nebensächlichen Fragen werde die Regierung eine Einigung anstreben, «um dann von einem Durchbruch zu reden» – dies im Wissen darum, dass der Rahmenvertrag in der Bevölkerung einen schweren Stand habe. Seine Rolle in der Partei spielt der bald 80-Jährige herunter: «Überwarter» existiert in unserem Organigramm nicht.»

Schweiz, Seite 13

Schweiz kommt aus der Schockstarre

Erholung der Wirtschaft nach massivem Einbruch

Das Bruttoinlandprodukt ist im zweiten Quartal um über 8 Prozent zurückgegangen. Gleichwohl schneidet die Schweiz besser ab als viele andere europäische Länder.

NICOLE RÜTTI

Mit der Verhängung des Lockdowns ist das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben rund zwei Monate lang mehr oder weniger zum Stillstand gekommen. Wie das Staatssekretariat für Wirtschaft am Donnerstag bekanntgab, ist das Bruttoinlandprodukt (BIP) von Anfang April bis Ende Juni um 8,2 Prozent geschrumpft. Gegenüber der Vor-Corona-Zeit beziehungsweise dem vierten Quartal 2019 beträgt der Rückgang im ersten Semester gar 10,5 Prozent. Noch nie seit Beginn der Aufzeichnung der Quartalszahlen 1980 hat es einen derart massiven Einbruch gegeben.

Pharmabranche als Trumpf

Gleichwohl schneidet die Schweizer Volkswirtschaft im internationalen Vergleich relativ gut ab. So betrug der BIP-Einbruch im zweiten Quartal in der EU laut ersten Schätzungen über 11 Prozent. In Grossbritannien resultierte gar ein Minus von 20 Prozent, und in Spanien schrumpfte das BIP um über 18 Prozent. Die Schweiz steht auch besser da als die Nachbarländer Italien, Frankreich, Deutschland und Österreich. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt eine vorteilhafte Branchenstruktur: So konnte die Pharmabranche ihre Umsätze in der Corona-Krise weiter steigern. Ohne diesen positiven Einfluss wäre der Rückschlag im verarbeitenden Gewerbe deutlich heftiger ausgefallen. Ausgesprochen stark unter den Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie gelitten hat das Gastgewerbe mit einem Wertschöpfungseinbruch von über 50 Prozent.

Für Jan-Egbert Sturm, den Leiter der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF), stellt das relativ gute Abschneiden der Schweiz keine grosse Überraschung dar: Viele hiesige Unternehmen seien gut aufgestellt und hätten eine geringere Verschuldung als ihre ausländischen Konkurrenten.

In den zurückliegenden Monaten hat sich die Situation vieler Firmen denn auch erstaunlich schnell wieder verbessert. So hat sich die Geschäftslage im Detailhandel mehr oder weniger wieder normalisiert, wobei grosse Unterschiede zwischen gut laufenden grossen Warenhäusern, dem boomenden Online-Handel und der schlechten Geschäftslage von Fachhändlern sichtbar sind. Nach Einschätzung der Einkaufsmanager hat auch die Industrie den Einbruch des Lockdowns wieder wettgemacht. Der nach wie vor sinkende Auftragsbestand lässt allerdings für die Zukunft eine schleppende Erholung erwarten. Im Dienstleistungssektor zeichnet sich hingegen ein Wachstum ab.

Laut Martin Eichler, Chefökonom des Forschungsinstitutes BAK Econo-

mics, lassen die jüngsten Konjunkturindikatoren die Hoffnung aufkommen, dass sich die Wirtschaftslage weniger schlecht entwickeln wird als zunächst befürchtet. Tatsächlich hat sich die Situation am Arbeitsmarkt in den zurückliegenden zwei Monaten stabilisiert, die abgerechnete Kurzarbeit ist bisher geringer ausgefallen als erwartet, und bei den Exporten zeigt sich eine spürbare Belebung.

Doch hierbei handelt es sich vor allem um Aufholleffekte nach dem starken Rückschlag vom Frühjahr. Je nach Branche bleibt die Lage weiterhin sehr angespannt: Laut der KOF-Unternehmensbefragung betrachten 14 Prozent der hiesigen Firmen ihre Existenz als bedroht. Das Gastgewerbe rechnet für das Gesamtjahr mit einer Umsatzeinbusse von fast 40 Prozent. Bei den übrigen Dienstleistungen, die Branchen wie Informatikdienste, Forschung und Entwicklung oder Unterhaltung, Kultur und Sport umfassen, werden Umsatzeinbusen von 15 Prozent erwartet.

Prekär ist die Situation in der Maschinen-, der Elektro- und der Metallindustrie. Laut einer Erhebung von BAK Economics und Swissmechanic leiden rund 90 Prozent der KMU unter Auftragsmangel, mehr als ein Viertel der Betriebe müssen Entlassungen vorneh-

Wirtschaftskrise

Kommentar: Die Schweiz hat die Talsohle durchschritten. Seite 9

Lockdown: Die Konjunktur hätte auch ohne ihn stark gelitten. Seite 17

men, und beinahe zwei Drittel haben ihre Investitionen reduziert. Positiv ist immerhin, dass die MEM-Branche mittlerweile wieder Licht am Ende des Tunnels sieht. Der Tiefpunkt des Abschwungs dürfte erreicht sein.

Hartnäckige BIP-Lücke

Trotz Erholungstendenzen ist die Wirtschaft noch weit von ihrem Potenzial entfernt, und die Unterauslastung bleibt erheblich. So dürfte die BIP-Lücke gegenüber dem Vorjahr nach wie vor zwischen 4 und 6 Prozent betragen. Ausserdem scheint die Erholung im August ins Stocken geraten zu sein. Laut BAK Economics wird die Wertschöpfung auch Ende 2022 noch um 1,5 Prozent unterhalb des Niveaus liegen, das ohne Corona-Krise zu erwarten gewesen wäre.

Die meisten Ökonomen blicken in Anbetracht der kriselnden Weltwirtschaft und weiterhin stark steigender Zahlen von Covid-19-Infizierten eher vorsichtig in die Zukunft. Sie leiten ihre Prognosen anhand von Szenarien ab. So geht die KOF in ihrem aktualisierten Basisszenario davon aus, dass die Wirtschaftsleistung in diesem Jahr um 4,7 Prozent schrumpfen wird. Die damit verknüpfte Annahme lautet, dass es in den Wintermonaten zu einem erneuten Anstieg der Neuinfektionen kommt, der sich jedoch relativ leicht wieder eindämmen lässt. Für 2021 wird ein BIP-Wachstum von 3,7 Prozent in Aussicht gestellt.